

Bremenports

## Senatorin im Überseehafen unterwegs

**ÜBERSEEHAFEN.** Im nächsten Frühjahr soll die neue Westkaje im Kaiserhafen 3 fertig sein. Über die Arbeiten hat sich Häfen- und Wissenschaftssenatorin Claudia Schilling (SPD) informiert und ist mit Bremenports-Geschäftsführer Robert Howe durch den Hafen gefahren.

Die Westkaje war in den vergangenen zwei Jahren auf 500 Metern Länge neu gebaut worden. In einem weiteren Schritt war danach die alte, auf Holz gegründete Kaje abgerissen und beseitigt worden. Auf diese Weise wurde auch das Hafenbecken um rund sieben Meter verbreitert. Schilling ist überzeugt, dass mit der neuen Kaje auch neue Möglichkeiten für den Hafen und die Werften geschaffen werden. Schilling: „Hier sind die Voraussetzungen geschaffen worden, auch besonders große Schiffstypen durch die Kaiserschleuse in den Kaiserhafen zu bringen.“ Die Lloyd Werft hofft darauf, an der Kaje die großen Neubauten der MV-Werften für die Genting-Gruppe ausrüsten zu können.

### Schiffstour mit der „Möwe“

Bei einer Schiffstour mit dem Arbeitsschiff „Möwe“ informierte sich Schilling auch über die Erneuerung der Bremenports-Flotte auf umweltfreundliche Antriebe. Howe berichtete, die mit LNG betriebene Klappschute „greenports 1“ im Frühjahr 2020 in Fahrt zu bringen. Eine der fünf älteren Klappschuten fährt zudem in einem Modellprojekt mit synthetischem Gas und habe damit die Abgaswerte erheblich verbessern können, so Howe.

Zu Beginn ihres Hafentour hatte sich die Senatorin auch den alten Columbusbahnhof angesehen. Das leerstehende Gebäude soll durch einen Neubau ersetzt werden. Schilling: „Mit 260000 Passagieren hat sich Bremerhaven inzwischen zu einem bedeutenden Kreuzfahrthafen entwickelt. Wenn wir den Standort weiter stärken wollen, müssen wir hier investieren und auch die Anbindung des Terminals an die Stadt weiter verbessern.“



Häfenministerin Claudia Schilling ließ sich bei einer Tour durch den Überseehafen von Bremenports-Chef Robert Howe wichtige Projekte für die Zukunft des Hafens erläutern. Foto: Scheer

### Ihr Draht zu uns

- Tobia Fischer (tfs) 0471/597-274
- Thorsten Brockmann (bro) 0471/597-269
- L. Bohlmann-Drammeh (lab) 0471/597-387
- Ursel Kikker (kik) 0471/597-268
- Klaus Mündelein (mue) 0471/597-309
- Jürgen Rabbel (bel) 0471/597-276
- Susanne Schwan (sus) 0471/597-290
- Denise von der Ahé (vda) 0471/597-308
- Maika Wessolowski (wes) 0471/597-372

**Produktion:**  
Gabriele Schürhaus (shs) 0471/597-267  
Christof Santler (san) 0471/597-286  
Mark Schröder (mas) 0471/597-252

bremerhaven@nordsee-zeitung.de



## Herbst am Hafen

# Was nach dem Tod passiert

130 Besucher beim Hospiz- und Palliativtag – Bau eines Hospizes für Sommer 2020 geplant

Von Maria Sandig

**BREMERHAVEN.** An keinem Ort ist die Endlichkeit des Lebens so greifbar wie auf der Palliativstation. Während im Kreißaal neues Leben junge Eltern zum Strahlen bringt, halten hier Angehörige die Hand eines geliebten Menschen, der bald gehen muss. Besonders während des letzten Weges sind Mitarbeiter der Palliativmedizin und Seelsorge für sie da. Zum gemeinsamen Hospiz- und Palliativtag trafen sich Mediziner, Pflegekräfte und interessierte Bürger, um über Tod und Trauer zu sprechen.

„Das Gefühl, dass ich vor meinem Tod alles geschafft haben muss, ist pures Gift“, sagt Theologe Dr. Fabian Voigt. Für sein Buch „100 Dinge, die du nach dem Tod auf keinen Fall verpassen solltest“ hat sich der 52-Jährige mit Jenseitsvorstellungen unterschiedlicher Kulturen und Religionen auseinandergesetzt. Dabei beschäftigte ihn die zentrale Frage: Was kommt nach dem Tod?

Musikalisch untermauert er beim Hospiz- und Palliativtag seine Gedanken. Das Publikum reißt er mit dem leichtfüßigen Umgang mit dem Thema mit. Sie applaudieren, hören gespannt zu, lachen. Wenn ein „Danach“ zum Leben gehört, nehme das unglaublich viel Druck raus. 250 Beerdigungen habe er als Pfarrer begleitet. „Wie viele der Menschen haben wohl mit ihren Angehörigen darüber gesprochen, was nach ihrem Tod passieren wird?“, fragt er das Publikum. „Die Hälfte“, vermutet einer. „Vier der 250 Verstorbenen waren es“, löst er auf. „Angehörige bedauern es oftmals, nicht die Frage gestellt zu haben: ‚Was denkst du, was jetzt

»Wir sind da in der Endphase einer Erkrankung.«



Dr. Gott, Oberärztin Palliativstation Ameos-Klinikum Mitte

noch kommt?“, gibt er zu bedenken.

Besucher Uwe Meiring (83) aus Langen stimmt Voigt zu: „Es ist wichtig, dass wir als Gesellschaft über den Tod sprechen. Wir alle haben diese entscheidende Angst. Jeder weiß, dass das Leben endlich ist“, sagt er. Umso wichtiger sei es in seinen Augen, sich damit auseinanderzusetzen. Zum Hospiz- und Palliativtag kamen am Sonnabend alle zusammen, die mit dem Thema Sterbebegleitung und Palliativmedizin in Verbindung stehen oder sich dafür interessieren. Mehr als 130 Zuhörer

sitzen im Publikum. Darunter Ärzte aus der Palliativmedizin, Krankenpfleger, ehrenamtliche Mitarbeiter von Pflegediensten und interessierte Bürger. „Einen so hohen Zuspruch haben wir noch nie gehabt“, sagen die Veranstalter.

Ute Forst gehört zu den Besuchern. Sie ist Hausärztin in Mitte, hat eine eigene Praxis. „Ich gehöre zum Palliativverein und besuche Patienten ambulant zu Hause“, sagt sie. Bis zum Lebensende unterstützt die 47-jährige Patientin und deren Angehörige. Deshalb sei es wichtig, dass es in Bremerhaven ein gutes Netzwerk in diesem Bereich gebe. „Das muss gepflegt werden. Zudem sind die Themen und Vorträge wirklich interessant“, sagt sie. Besonders interessiert habe sie der Vortrag von Gudrun Zimmermann, die über die Begleitung von Angehörigen referiert. „In anderen Kulturen gibt es andere Familienkonzepte. In Deutschland beschränken sich die begleitenden Angehörigen oft auf einen kleinen Teil der Familie. Bei Familien aus anderen Ländern können es 40 bis 50 Besucher sein, die mit den Patienten auftauchen“, erklärt sie.

Auch Kathrin Asendorf aus Loxstedt hat täglich mit schwerkranken Menschen zu tun. „Veranstaltungen wie diese helfen mir, meinen Blickwinkel zu ändern.“ Die 48-Jährige arbeitet als ambulante Krankenpflegerin in Bremerhaven. „Heute wurde mir wieder einmal bewusst, dass es wichtig ist, was der Patient möchte – nicht nur die Angehörigen.“

Etwa 350 Palliativstationen gibt

es in Deutschland. In der Ameos-Klinik in Mitte existiert eine davon. Für Bremerhaven ist im Sommer 2020 der Bau eines Hospizes geplant. Für rund vier Millionen Euro errichtet Investor Rolf Specht eine Hospiz-Anlage mit zunächst zwölf Plätzen. Ende 2020 soll das Haus für Sterbenskranken in Betrieb gehen. Aktuell ist die Begleitung und Unterstützung dieser Menschen auf unterschiedlichen Schultern verteilt. Der Hospizdienst Hombro, der Palliativverein und die Palliativstation der Ameos-Klinik etwa kümmern sich um die Belange sterbenskranker Menschen. Nur ein Grund, warum der Hospiz- und Palliativtag gemeinschaftlich stattfindet.

»Es ist wichtig, dass wir als Gesellschaft über den Tod sprechen.«

Uwe Meiring, Besucher des Hospiz- und Palliativtages

„Wir sind da, wenn in der Endphase einer Erkrankung quälende Symptome wie Luftnot, psychische Probleme oder Schmerzen auftreten“, erklärt Dr. Corinna Gott, Oberärztin der Palliativstation. Die Seelsorge für Angehörige und Patienten nehme dabei einen wichtigen Teil ein. „Ein Hospiz in Bremerhaven fehlt. Die Menschen hier wollen dafür nicht nach Bremen oder Varel“, sagt sie. „Aktuell übernehmen wir diesen Part.“ Mit zehn Betten, zwei Ärzten und zehn Pflegekräften sei die Station gut ausgelastet.

Landesparteitag

## Bovenschulte verlangt nach Disziplin

**BREMERHAVEN/BREMEN.** Der Regierungschef im Lande Bremen, Andreas Bovenschulte (SPD), hat seine Partei auf schwierige Haushaltsberatungen mit unerwarteten Zusatzbelastungen vorbereitet. „In den letzten Wochen sind die Spielräume nicht größer geworden“, sagte er auf einem



Andreas Bovenschulte

Landesparteitag am Sonnabend in Bremen. Deshalb mahnte Bovenschulte seine Bündnispartner von Grünen und Linken, aber auch die eigene Partei, nicht „unabgestimmte Forderungen“ an den kommenden Doppelhaushalt 2020/21 für das Land zu erheben. Er fordere diese Disziplin von allen.

Das neue rot-grün-rote Bündnis im Land Bremen hatte eigentlich gehofft, dass sich die finanzielle Lage ab 2020 durch höhere Zuschüsse des Bundes entspannt. Aber seit Regierungsbeginn Mitte August sind zusätzliche Probleme aufgetaucht. „Es ist ja schon eine ganze Reihe von Bomben und Bömbchen hochgegangen“, sagte Bovenschulte.

Dazu zählte er die finanzielle Schiefelage beim Klinikverbund Geno und Liquiditätsprobleme des Bremer Flughafens. Das Land muss nach einem Gerichtsurteil viele Lehrer entschädigen, denen es zuvor Mehrarbeit abverlangt hatte.

### Schlechte Nachrichten

Auch von Firmen kamen schlechte Nachrichten, dabei ist die Arbeitslosigkeit im Zwei-Städte-Staat bereits die höchste in Deutschland. Autozulieferer Bosch will sein Bremer Werk mit 240 Mitarbeitern schließen. Beim Stahlwerk von ArcelorMittal soll ein Teil der Belegschaft in Kurzarbeit gehen. In Bremerhaven stellt der Windkraftanlagenbauer Senvion seine Arbeit zum Jahresende ein.

Bovenschulte rief die Koalition zu „Augenmaß, Optimismus und Fantasie“ auf, um trotz der begrenzten Mittel Verbesserungen gerade im Bildungssystem des Landes zu erzielen. In Arbeitsgruppen berieten die Delegierten über Mängel in der Ansprache von Zielgruppen oder die fehlende Verankerung in den Stadtteilen. „Wir müssen vor Ort wieder mehr präsent sein“, sagte Bovenschulte. Die SPD müsse wieder lernen, „nervige und überfällige Dinge“ rasch abzustellen, die Bürger ärgern. „Das ist die Grundlage einer Kümmererpartei.“

Bei der Bürgerschaftswahl im Mai hatte die SPD erstmals in mehr als sieben Jahrzehnten die Rolle als stärkste Kraft im Land an die CDU verloren. Nur das Bündnis mit den Grünen und erstmals auch mit der Linkspartei rettete den Sozialdemokraten das Weiterregieren.

# 100 Jahre durch das Leben getanzt

Erna Schulz feiert runden Geburtstag und erinnert sich an prägende Momente ihres Lebens

**GEESTEMÜNDE.** Ihre Wohnung in der Hartwigstraße, die will Erna Schulz noch nicht aufgeben. Warum auch? Nur weil sie heute 100 Jahre alt wird? „Na ja, manches tut mir schon weh, aber es geht noch“, sagt die zierliche alte Dame. Für eine anständige Feier an ihrem Ehrentag reicht es allemal.

Aufgewachsen ist sie in Soltnitz (heute Zółtnica in Westpommern in Polen). Ihr Lieblingsspiel als Kind? „Hinke-Pinke“, erinnert sie sich mit einem Lächeln und zeigt mit dem Finger auf, „da war ich immer der erste Mann an der Spitze.“

Mit 24 heiratete sie ihren Mann Walter. Sie arbeitete in einer Schuh- und einer Munitionsfabrik, bis sie 1944 flüchtete, mit dabei ihr Sohn Manfred, damals noch ein Säugling. Sie landeten in Scharmbeckstotel. 1947 wurde Sohn Wolfgang geboren, kurz danach Tochter Brigitte. Von dort aus kamen sie 1952 nach Bremerhaven, wo ihr Mann als Signalwerkführer bei der Bahn arbeitete. Dadurch konnten sie



Erna Schulz kurz vor ihrem 100. Geburtstag in ihrer Wohnung in der Hartwigstraße.

Foto: Scheschonka

eine Bahnwohnung in der Hartwigstraße beziehen. Ihr Mann verstarb 1984. Erna Schulz besuchte oft den Seniorentreffpunkt Ernst-Barlach-Haus und

ging dort ihrer großen Leidenschaft nach: Tanzen. „Ich als kleine Mick musste mit den schweren Frauen tanzen, weil wir zu wenig Männer hatten“, hat sie ih-

rer Tochter danach erzählt. Aber das machte ihr die Freude an Tanzen nicht madig. „Es waren Volkstänze und wir mussten die Schritte richtig austreten, das war schön“, sagt sie.

### Weltmeisterformation

Ein besonderes Leuchten geht über das Gesicht, wenn Erna Schulz über die Zeit spricht, als ihre Enkelin Nicole in der Weltmeisterformation der Tanzschule Beer tanzte. „Ich bin mit meiner Tochter immer mit dem Fan-Bus mitgefahren. Das Tanzen war mein Leben“, sagt sie. Ging an den Kleidern etwas kaputt, war Erna Schulz immer zur Stelle, um es an der Nähmaschine zu reparieren. „Ich habe alles heile gemacht“, sagt die 100-Jährige.

Heute wird gefeiert und das den ganzen Tag, mit Sektempfang, Mittagessen und Kuchen am Nachmittag.

Zu anstrengend findet Erna Schulz das nicht. Vielleicht wagt sie zur Feier des Tages ja sogar noch ein Tänzchen. (sww)